

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.60
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahres . . . 6.—	Jahres . . . 12.80

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Per-
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: H. Wiese in Wien, und allen
bedeutenden Städten der Continente, Jos. Kien-
rich in Graz, A. Doppelst und Kotte, & Comp.
in Wien, J. Wille. Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 25. Juni.

Der deutsche Reichstag hat den Gesetzentwurf über die Verfassung von Elsaß-Lothringen in dritter Lesung angenommen. Feldmarschall Manteuffel dürfte die Statthaltertschaft am 1. August übernehmen. — Es soll abermals eine Annäherung Bismarcks an das Centrum stattfinden, in Folge deren der Kultusminister Falk nun doch definitiv zurücktreten würde.

Serbien hat keine Aussichten, bei der Grenzregulierung einen Gebietszuwachs zu erhalten. Nicht nur, daß Rußland auf der einen Seite auf's Energischste Bulgariens Interesse wahrnimmt, so zeigt sich auch England auf der anderen abgeneigt die serbische Grenze weiter in türkisches Gebiet hineinrücken zu lassen. Wie nämlich der „Köln. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, hat das englische Cabinet auf das serbische, die Grenzregulierung betreffende Rundschreiben durch seinen Vertreter Gohd in Belgrad in einer Note vom 4. Juni er. geantwortet, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, irgend welchem Vorschlage beizustimmen, welcher eine Begünstigung Serbiens durch ein Abweichen von der neuen Grenzlinie, die durch den Berliner Vertrag bestimmt sei, herbeiführen würde. Der serbische Ministerpräsident Ristič hat nun mittels einer Note vom 8. Juni erwidert und darin betont, das Verlangen Serbiens enthalte keine Abweichung vom Berliner Vertrage, da bezüglich der Grenze bei Branja auch innerhalb der Commission Meinungsverschiedenheit herrsche.

England und Frankreich haben dem Khedive anlässlich der Aufforderung abzudanken, die Gewährung eine Civilliste nur unter der Bedingung zugesagt, daß der Khedive mit seinem beiden jüngsten Söhnen Hussein und Hassan für immer Egypten verlasse.

Am Donnerstag hat die erste Zusammenkunft der Botschafter wegen der griechischen Grenzfrage stattgefunden. Der französische Botschafter Fournier hat den Antrag gestellt, die Pforte zur Ernennung von neuen Commissaren mittelst einer gemeinsamen Note aufzufordern. Die Botschafter haben dem zugestimmt und die Note ist der Pforte überreicht worden.

Die Lage der Engländer am Cap erscheint sehr gefährdet. Zwar wird gemeldet, General Newdegate habe am 20. Mai den Buffalo-Fluß überschritten und sei in Koppelleine eingetroffen. Derselbe beabsichtigte, am 2. den Vormarsch fortzusetzen. Dagegen enthalten Londoner Depeschen des „Daily Telegraph“ die Meldung, daß die Engländer wieder eine Niederlage bei Basutoland erlitten hätten, und daß eine Wiederholung der Massacres von Intombe sicher scheine. Man sehe jetzt, daß bisher der Krieg den Eingeborenen keine Furcht eingejagt habe und jeder Tag beweiße, wie weit die Organisation zur Vertreibung der Weißen aus Südafrika gediehen sei. Die Londoner Journale drücken ihre Sympathie für den gefallenen Prinzen Napoleon aus, hauptsächlich weil er in Englands Dienst gefallen sei. Alle diese Nachrichten lasse die Dinge am Cap in sehr trübem Lichte erscheinen.

Kleine Chronik.

Gilli, 25. Juni.

(Spende.) Der Kaiser hat den Schulschweftern in Warburg über ihre Bitte eine Unterstützung von 300 fl. aus der Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Fürstbischof von Lavant) Dr. Jakob Maximilian Stepišnegg, der vom 14.—24. Juni im Dekanate Rann das Sakrament der Firmung erteilte, fuhr heute Mittags unter Glockengeläute hier durch. Zu seiner Begrüßung hatte sich die hiesige Pfarrgeistlichkeit am Bahnhofe eingefunden.

(Dienstreise.) Der k. k. Finanz-Landes-Director und Hofrath Herr Franz Koraß Ritter von Mühlström ist Samstag den 21. d. M. Vormittags hier angekommen, nahm beim k. k. Hauptsteueramte eine Amtsrevision vor, bei welcher Gelegenheit er den Beamten seine vollste Zufriedenheit aussprach. Sonntags Nachmittag lehrte der Herr Hofrath wieder nach Graz zurück.

(Sterbefall.) Die „Triester Zeitung“ vom 20. d. M. schreibt: „Mit aufrichtigem Bedauern vernehmen wir die Nachricht von dem gestern Abends plötzlich erfolgten Tode des Herrn Franz Goglet Ritter von Werksstätten, Commandeur und Ritter hoher Orden, Director der allgemeinen österreichischen Gasgesellschaft, der Wasserleitungsgesellschaft Murisina, der Druckerei des öster. ung. Lloyd etc., den im 87. Lebensjahre ein Schlagfluß dahintrug. Der Verlust dieses Mannes in dessen Andenken ein schönes Beispiel von der Macht der Arbeit und ihren Erfolgen fortlebt, wird seine zahlreichen Freunde tief betrüben.“ Auch wir können es nicht unterlassen des hochherzigen Mannes zu

Genilleton.

Die Einsiedlerin von Gaumont.

Historische Novelle von Georg Koberle.

(1. Fortsetzung.)

Durch das Beispiel Armands ermuntert, hatte auch sie angefangen, die Pflege und Ueberwachung der kleinen Anna, welche bisher von der Dienerschaft besorgt worden war, selbst zu übernehmen. Die anstrengende Beschäftigung welche das damals oft krankelnde Kind ihr verursachte, versetzte nicht, bald in ihrem eigenen Gemüthe eine wohlthätige Reaction zu erzeugen. Ihre Sorge um Erhaltung der Kleinen verwandelte sich allmählig in Liebe, und sie gewöhnte sich an den Gedanken, in der Erziehung dieses letzten Sprößlings ihrer Familie eine Lebensaufgabe zu finden, an der sie mehr und mehr Vergnügen fand, je mehr die zarte Anna unter solch mütterlicher Pflege zu ersticken, und die ihr zugewendete Sorgfalt mit einem schuldlosen Lächeln zu lohnen begann.

Mit großer Befriedigung hatte Armand von Escars diese Gemüthsverwandlung seiner Freundin wahrgenommen, und er war um so leichter zur Verlängerung seines Aufenthaltes zu bewegen gewesen, als seine eigenen Stammschlösser in einem damals noch oft vom Bürgerkriege benutzten

Theile Frankreichs lagen. Letzterer Umstand namentlich war Anlaß geworden, daß Armand, auf Mathildens dringende Bitte sich endlich hatte entschließen können, auf der Halbinsel seinen dauernden Wohnsitz aufzuschlagen. So waren Beide von der übrigen Welt fast wie Einsiedler abgeschlossen, vierzehn Jahre lang treue Nachbarn geblieben. Armand hatte bei der Erziehung Anna's Vaterstelle, Mathilde bei jener des Claudius Mutterstelle vertreten.

Rehren wir nach diesem Rückblicke auf die Vergangenheit nun zu unserer Erzählung zurück.

III.

Während Mathilde und Armand in den Park einlenkten, saßen Anna und Claudius am äußersten Ende desselben auf einem künstlich erhöhten Rasenplätzchen, von dem aus man eine herrliche Aussicht auf die Windungen der Seine und auf das gegenseitige Ufer genoß. Das Rauschen eines Baches, welcher ihnen gegenüber von einem Felsen herabstürzte und dann ruhig der Seine zufließ, bildete gleichsam die ländliche Musik zu ihrem harmlosen Gespräch.

„Sieh“ doch die schäumenden Tropfen dieses Wasserfalles“, sagte Claudius. „Wie sie vom Glanze der Sonne belebt, funkelnden Gelfsteinen gleichen! und mit welcher rasender Eile sie sich in die Tiefe stürzen! Ich kann ihren Lauf nie betrachten, ohne daß er mich an uns Beide erinnert.“

„Sind wir denn zwei Wassertropfen?“ fragte Anna, deren seelenvoll inniger Blick sich auf den schönen Freund richtete, und eine Erklärung des sonderbaren Vergleiches erwarten zu wollen schien.

„So meine ich es nicht“, entgegnete Claudius sanft, „obwohl ich schon in einem Buche gelesen habe, daß die menschliche Seele im unendlichen Reiche des Geistes kaum mehr zu bedeuten habe, als im Reiche der leblosen Natur ein Tropfen Wasser bedeutet. Was mir beim Anblick jener herabstürzenden Tropfen immer zunächst einfällt, ist dies: die Tropfen eilen mit rasender Schnelle um sich unten wieder zum Bach zu vereinen; dann aber fließen sie plötzlich so langsam und still, als ob in dieser Wiedervereinigung ihre ganze Zufriedenheit sich befände.“

Anna klatschte vor Freude mit beiden Händen und rief: „der Vergleich ist prächtig. Auch wir fühlen uns am wohlsten, wenn wir beisammen sind, und ich meine, sobald das Eine von uns nicht mehr da wäre, dann müßte bald auch das Andere sterben.“

Claudius gab seiner reizenden Jugendgepielin einen feurigen Kuß, welchen diese sich gar wohl gefallen ließ. In demselben Augenblicke wurden Armand und Mathilde neben dem Wasserfalle sichtbar. Das junge Pärchen, weit entfernt, durch diese Ueberraschung in Verlegenheit zu gerathen, eilte ihnen vielmehr ganz unbefangenen Arm in Arm

gedenken, dessen Name mit der Industrie unseres Unterlandes so eng verketten ist, dessen Andenken unter der dankbaren Bevölkerung stets leuchten wird. Wer kennt nicht die Thätigkeit, die Ritter von Gofsteth im Graßnigger-Thale entwickelte. An der Gründung der Kohlengewerkschaft zu Graßnigg und Doll nahm er großen Antheil. Die Fabrik chemischer Produkte zu Graßnigg ein Etablissement, das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes einen wohlklingenden Ruf besitzt, hat ihn zum Erbauer. Aber nicht nur die Industrie unseres Unterlandes verlor in dem Verewigten einen ihrer mächtigsten Förderer, sondern auch mancher Arme beklagt in ihm seinen größten Wohlthäter. Friede sei der Asche des hochherzigen Ehrenmannes, der sein ganzes Leben der Arbeit und dem Wohlthun widmete! Alle Triester Zeitungen brachten warme Nachrufe und Schilderungen des feierlichen Leichenbegängnisses, an dem sich die Spitzen der Behörden und alle Honorationen Triests, so wie auch Freunde aus Steiermark darunter der Bergverwalter M. Terpotiz und Oberlehrer Valentinitz aus Graßnigg und die Bezirksausschüsse Brauereibesitzer Julius Parisch und Realitätenbesitzer Carl Valentinitz aus Tüffer betheiligten.

(Franz-Joseph-Elisabeths-Goldstipendien.) Die aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten für dürftige und würdige Universitäts-Hörer gestifteten Franz-Joseph-Elisabeth-Goldstipendien, und zwar in Wien und Budapest je sieben, in Prag fünf, in Graz, Innsbruck, Krakau, Kemberg, Czernowitz, Klausenburg und Agram je drei im Jahres-Ausmaße von dreihundert Gulden in Gold, kommen vom nächsten Studienjahre 1879 — 1880 zur Verleihung. Bewerber um ein solches Stipendium haben ihr an Se. k. und k. apost. Majestät gerichtetes Gesuch, in welchem die bestimmte Angabe enthalten sein muß, an welcher Universität und Facultät sie ihre Studien beginnen oder vollenden wollen, zu belegen 1. mit dem Tauf- oder Geburts-Scheine, 2. mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, 3. mit dem Maturitätszeugnisse, eventuell, wenn sie schon Universitäts-Hörer sind, mit den Colloquien- oder Staatsprüfungzeugnissen bezüglich des 2. Schulsemesters 1878/79. Die Gesuche sind längstens bis 10. August 1879 bei der k. k. Privat- und Familien-Fonds-direction in Wien (Hofburg) einzureichen.

(Aus Rohitsch) wird uns unterm 22. d. geschrieben. Unser bisheriger Abgeordneter Dr. Foregger für dessen Candidatur sich der hiesige Gemeinde-Ausschuß in seiner Sitzung vom 17. d. M. einstimmig entschieden hat, stellte sich am 20. Juni unseren Wählern vor und fand eine herzliche Aufnahme. Von der Berichterstattung über das bisherige Wirken, des Abgeordneten

wurde, in Anerkennung des bisherigen korrekten tadellosen Wirkens Umgang genommen und Dr. Foregger nur ersucht, sein ausgegebenes Programm, das die ungetheilte Zustimmung der Parteifreunde fand, näher zu besprechen. Die Ausführungen fanden ungetheilten Beifall und Dr. Foregger wurde einstimmig als Candidat der Partei aufgestellt.

(Drachenburg, 22. Juni.) Die äußerst zahlreich besuchte Wählerversammlung vom Gestrigen beschloß einstimmig für die Candidatur Dr. Foreggers, dessen Programm mit hoher Befriedigung aufgenommen worden war, einzustehen.

(Die Wahlen in den Landgemeinden Krains) fielen sämmtlich zu Gunsten der klerikalen Partei aus. Im Wahlbezirk Laibach wurde Carl Klun, im Wahlbezirk Adelsberg Adolf Obresja, im Wahlbezirk Stein Graf Hohenwart, im Wahlbezirk Rudolfswerth Wilhelm Pfeiffer und im Wahlbezirk Gottschee Graf Barbo gewählt. — In den zehn Landgemeinden Niederösterreichs wurden 8 Liberale und 1 Conservativer Reichsraths-Abgeordneter gewählt. Aus Korneuburg ist das Wahlergebnis noch nicht bekannt. Die Landgemeinden Oberösterreich wählten sämmtlich conservative Abgeordnete.

(In Pottau) beabsichtigen die Feuerwehr, der Gesang- und Musikverein, das Casino, der slovenische Leseverein und die Veteranen einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Windisch-Feistritz zu unternehmen.

(Nach Windischgraz) unternimmt am nächsten Sonntage der Klagenfurter Männergesangsverein „Eintracht“ mittelst eines Separatzuges einen Ausflug. Man rüstet sich bereits zum freundlichen Empfang der Sänger aus dem Nachbarlande.

(Der Verein der Oesterreichisch-Schlesier in Wien) hat in der Plenar-Sitzung am 5. d. M. den Beschluß gefaßt, seinem verstorbenen Mitbegründer und ordentlichen Mitgliede Dr. Eduard Schön (E. S. Engelsberg) durch Errichtung einer Gedenktafel auf seinem Geburtshause zu Engelsberg in österreichisch-Schlesien und durch Gründung von „Engelsberg-Stipendien am Wiener Conservatorium“ ein bleibendes ehrendes Denkmal zu setzen und die erforderlichen Geldmittel sowohl durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder als auch unter Mitwirkung, sowohl der Wiener als auch der andern deutsch-österreichischen Gesangsvereine aufzubringen.

(Die schriftlichen Maturitätsprüfungen) am hiesigen Gymnasium haben gestern den 24. ihren Anfang genommen. Die mündlichen Prüfungen beginnen am 19. Juli.

(Vor der Kirche.) Während des am 22. d. M. Vormittags in der Filialkirche zu

St. Verlaud stattgefundenen Gottesdienstes entspann sich zwischen mehreren Bauernburschen ein Wortstreit, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete. Bei dieser Gelegenheit warf einer der Burschen nach seinen Gegnern einen Stein, welcher die in der Nähe stehende Grundbesitzerin Theresia Solidar aus Salogam mit solcher Gewalt am Kopfe traf, daß sie sogleich bewußtlos zu Boden stürzte. Die Beschädigte wurde zur sofortigen Pflege durch den Gemeinbediener und durch einen Grundbesitzer von Sologam in die Wohnung des dortigen Wetzners gebracht.

(Von einem Stiere getödtet.) Der 72jährige Grundbesitzer Simon Stimmler in Dobrova wurde von einem jungen Stiere angefallen und dabei am Kopfe derart verletzt, daß er bald darauf starb.

(Diebstähle.) Am 14. d. M. Nachts wurden dem Josef Kienleiter, Besitzer der Painstube zu Ralsberg aus versperrter Kammer 120 Pfund Speck, 60 Pfund Schweinefleisch und diverse andere Gegenstände durch unbekannte Thäter entwendet.

Buntes.

(Englischer Lohn für Tapferkeit im Felde.) Das „Chatham u. Rochester Journal“ meldet: In Berücksichtigung der von den Unteroffizieren und Mannschaften bei Korke's Drift entfalteten Tapferkeit ist die Vertheilung von einem Paar Hosen und einem Flanellhemde an jeden Mann, der bei der Gelegenheit zugegen war, als Compensation für die beschädigten Kleidungsstücke sanctionirt worden.

(Ein Kind mit zwei Nasen.) In Szepesi-Besenyó wurde eine Frau von einem Kinde entbunden, welches zwei Nasen hatte. Das Kind befindet sich den Umständen entsprechend wohl. Dieselbe Frau soll übrigens vor einigen Jahren einem Kinde das Leben gegeben haben, welches die Mundöffnung zweimal im Antlitze hatte. Dieses Kind starb aber bald nach der Geburt.

(Kaiserliche Tuschohlen.) Eine alte Frau in der Rheinprovinz, welche sich mit der Anfertigung von Schuhen mit Tuschohlen beschäftigt, hat an den deutschen Kaiser ein Schreiben gerichtet, worin sie die Eigenschaft der Tuschohlen empfiehlt, indem dieselben ein Ausgleiten unmöglich machen. Hieran ist die Bitte geknüpft, ein solches Paar an Se. Majestät übersenden zu dürfen. Der Kaiser hat der alten Frau die Antwort ertheilen lassen, sie möge ihm nur ein paar solcher Schuhe schicken. Die hoch erfreute, alte Schuhmacherin hat denn auch bereits ihr Geschenk abgehen lassen.

(Die Entwässerungsarbeiten in Szegedin.) Die zur Entwässerung der Stadt eingeleiteten großartigen Arbeiten sind auf circa 1,170,000 fl. veranschlagt und so weit gediehen,

zu herzlichstem Gruß entgegen. Und gerade an dieser Unbefangenheit zeigte sich die noch engelreine Unschuld ihrer Liebe in schönstem Lichte. Was einem welterfahrenem Liebespärchen das Blut ins Gesicht jagen würde, das ging an ihren Herzen spurlos vorüber, weil sich in die Reinheit ihrer Empfindungen noch nie ein Gefühl des Verlangens eingeschlichen hatte. Mit einander aufgewachsen, und von Kindheit an tägliche Spielgenossen, waren sie durch die Macht der Gewohnheit mit einem Freundschaftsbande umschlungen worden, welches seit einiger Zeit unmerklich die ersten Stadien einer ganz natürlichen Metamorphose durchwanderte, von dieser Metamorphose besaßen jedoch sie selbst so wenig ein klares Verständnis, daß ihnen noch jene arglose Offenheit geblieben war, welche sonst nur Kindern eigen ist und den sympathischen Äußerungen derselben eine reizende Naivität verleiht.

Indes sollte sich dies bald ändern. Der Inhalt des Gesprächs zwischen Vater und Sohn einerseits, und zwischen Tante und Nichte andererseits betraf, wie wir bereits wissen, die Ankündigung, daß demnächst der junge Claudius von Escars in Paris mit einer noch ungenannten Dame, und das Fräulein von Caumont ebenfalls mit einem noch ungenannten Edelmann verlobt werden solle. Der Leser kann sich die Bestürzung denken, in welche das platonische Pärchen

durch diese Eröffnung versetzt wurde. Die drohende Gefahr der Trennung hatte plötzlich Beiden die Augen geöffnet, und die paradiesischen Gefühle süßer Ahnungen in helle Erkenntniß verwandelt. Schon eine Stunde nach der erwähnten Ankündigung gab sich das Pärchen ein heimliches Rendezvous, bei dem zum ersten Male das auf beider Lippen schwebende Wort „Liebe“ seine wahre Bedeutung erhielt. Sie schieden als heimliche Verlobte fest entschlossen, eher den Tod als eine Trennung über sich ergehen zu lassen.

Aber auch der alte Armand v. Escars sah sich veranlaßt, noch an demselben Abend seine Freundin Mathilde in ihrer Einsamkeit aufzusuchen, denn diese hatte sich, durch die Bestürzung des jungen Pärchens, selbst tief ergriffen, bald nach der erdichteten Verlobungs-Ankündigung auf ihr Zimmer zurückgezogen, und zwar, ohne sich vorher zu verabschieden, oder ihr rasches Verschwinden nachträglich entschuldigen zu lassen, was gänzlich gegen ihre Gewohnheit war. Armand bemerkte beim Eintritt seiner Freundin, daß sie geweint hatte.

„Gut, daß wir uns nochmal sprechen,“ rief dieselbe ihm entgegen. Ich habe mich entschlossen ein Spiel, welches mir im hohem Grade frevelhaft erscheint, nicht weiter zu treiben.“

„Was überkommt Sie?“ entgegnete Armand. Der Schreckschuß wird seine Wirkung nicht verfehlen. Warten wir also die Krisis ab.“

„Dann aber feiern wir die Verlobung hier in unserem stillen Familienkreise, nicht in Paris!“

„Wollen wir die jungen Leute für immer dem Auge der Welt entziehen, sie zu Einsiedlern machen?“

„Sie waren bisher in unserer Einsiedelei glücklich. Was hätten sie in einer Welt zu suchen, in der auch wir einst nur Enttäuschungen und Jammer gefunden haben?“

„Das Unglück der Einzelnen berechtigt Niemanden, die Welt im Allgemeinen zu verdammen. Unsere Jugend theure Freundin, war in eine Schreckenszeit von Revolutionen und Bürgerkriege gefallen, unter denen sogar das angestammte Königs Haus erlag. Der Erbe des verwandten Thrones, Heinrich von Navarra, der sich schon siegreich den Thoren der Hauptstadt naht, wird Frankreich wieder bessere Tage bereiten. Haben wir das Recht, unseren Kindern den Genuß dieser besseren Tage zu entziehen?“

„Ach Armand, seit ich hier wohne, habe ich mich nie nach Paris zurückgesehnt. Die Zusage, Sie dennoch mit Anna zu begleiten, war von mir unüberlegt gegeben. Seither quälten mich dunkle Ahnungen, als ob der erste Schritt durch das Thor der Hauptstadt das Unglück unserer beiden Familien vollenden müßte. Erlauben Sie, daß ich mein Wort zurücknehme.“ (Fortsetzung folgt.)

daß der weitere Zufluß des Inundationswassers abgesperrt ist. Die gänzliche Entwässerung dürfte 3 Monate in Anspruch nehmen. Die kolossale Wassermasse in- und außerhalb der aufgeführten Spundwand, die in Trümmern liegenden Häuserreihen (die Zahl übersteigt 6000), die Verödung ganzer Stadttheile, die noch immer mit Röhren befahren werden können: Alles das zusammen genommen bietet einen überaus traurigen und niederschmetternden Anblick.

„Slovenski Narod“ und seine Correspondenten.

Das krampfhaft Mühen des „Narod“ mit irgend einer schwachen Lüge noch im letzten Augenblicke die eigenen Leser zu täuschen, macht ungefähr den gleichen Eindruck, wie die aufdringlichen Witze eines mittelmäßigen Circus-Clowns. Man lacht über die Hanswurstdarben ohne sich im geringsten dabei zu schäffeln. Ueber kurze Zeit wird sich diese Art von Zeitungs-Zoologie wohl von selbst richten. — In einem Ranner Berichte des „Narod“ vom 22. d. versucht ein Ausrüfer unter der Regide mehrerer Wähler, klarzulegen, daß mit der Aufstellung des Herrn Ritter von Verks zum Kandidaten, der (diesmal) großdeutsche Dr. Foregger an der verwundbaren Stelle getroffen worden sei. Mit Emphase bemerkt er dabei, „wenn wir so rückfichtlos und unanständig schreiben wollten, wie diese vorlauten Culturträger sich über den ehrlichen Ritter von Verks äußern, dann hätten wir mehr zu erzählen, als mit wässriger Phrasen-Mixtur die Wähler zu leimen;“ Risum teneatis amici! Der „Narod“ spricht von Rücksicht und Anstand. Er der schon um Füßen verlegen ist, will mit gravirenden Wahrheiten hinter dem Berge halten. Wir rufen nicht psui, wie der Schreiber der Correspondenz, der für diesen seinen Ausruf den Vater Greuter citirt, dem er um mit Schiller zu sprechen: „Wie er sich räuspert und wie er spuckt,“ abgeguckt haben muß. sondern wir lachen aus vollem Halse. — Daß die ganze Bahl Dr. Foreggers auf schlechten Füßen stehe, dafür haben wir sichere Anzeichen aus seinem Lager, expetorirt der Schreiber im Weiteren. — Wirklich? „Dahnungsvoller Engel du!“ — Von wannen kommt die diese Wissenschaft? Wie mag uns diese Nachricht betrüben, zumal wir wissen, daß die Wiederwahl Dr. Foreggers nie so zweifellos schien, wie gerade jetzt. — Ein recht salbungsvoller Bericht geht dem „Narod“ auch aus Rohitsch zu. Derselbe beginnt: „Wie bereits in Sonobitz, Rann und Schönstein Dr. Foregger mit langer Nase abziehen mußte, so hatte er auch in Rohitsch Fiasko gemacht.“ Nun weiß zufällig ein Jeder, daß Dr. Foregger in Rann und Sonobitz gar nicht gewesen, daß in Schönstein die Wähler sich für ihn rückfichtlos erklärten und daß in Rohitsch der Gemeinde-Ausschuß in seiner Sitzung vom 17. d. sich einstimmig für die Candidatur Dr. Foreggers entschied. Wir ersparen uns daher eine weitere Entgegnung auf diese plumpen Lügen. Würden die Dichter des „Narod“ etwas geistreicher in ihrem Lügen sein, so könnte man das Mandiriren doch mit etwas Interesse verfolgen, doch so erzeugen alle Auslassungen nur Langweile.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 21. bis 25. Juni.

Hotel Erzherzog Johann

Johanna Köhler, Privat Trieste. — Carl L. Ritter von Scarpa, k. k. Lieutenant Fiume. — Herrmann Graf, Kaufm., Alexander Ritter v. Strangfeld, k. k. Hofrath Wien. — F. Brunn, Gutsbesitzer, Franz Kundgraber, Kaufm. Graz. — E. Deutsch, Kaufm. Egerszeg. — Hanni Fejt, Privat Klagenfurt. Max Freiherr v. Rast, Privat Marburg.

Hotel Elephant.

Fr. Ritter v. Korat, k. k. Hofrath Graz. — Johann Somlali, Ministerial-Sekretär Pest. — Franz Hrenn, Handelsmann Laibach.

Hotel Ochsen.

Franz Kubanyi, Apotheker Sissef. — Karl Raaf, k. k. Oberst Graz. — Thomas Dernjač, Oberlehrer Lichtenwalb. — Josef Harbez, Adolf Israel, Reisende Wien. — Johann Schupfer, Reis. Innsbruck.

Hotel goldenen Löwen.

Johann Littwinow, Beamte Ebenfurt. — J. Krips, Optiker Wien.

Gasthof Engel.

Josef Černý, Reis. Töpliz. — Ludwig Maß, Kellner, Zneim. — Maria Gabersche, Näherin Maria-Graz.

Course der Wiener Börse

vom 25. Juni 1879.

Goldrente	77.65
Einheitliche Staatsschuld in Noten . .	66.45
„ „ in Silber	67.85
1860er Staats-Anlehenloose	126.35
Banfactien	824.—
Creditactien	262.75
London	115.90
Silber	—.—
Naroleond'or	9.23
k. k. Münzducaten	5.47
100 Reichsmark	56.90

Mit 1. Juli 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich fl. —.55
Vierteljährig „ 1.50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig „ 3.20
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintreite.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting, Taujaro, Lufowitz, Prasslau, Prassberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Miffling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch beim Hinscheiden der nun in Gott ruhenden

JOSEFINE NOLLI

fühlen wir uns verpflichtet, für die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte derselben, insbesondere den Spendern der Kränze und den Fräuleins den innigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

262

Die trauernde Familie Nolli.

Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, resp. Mutter und Tochter, der Frau

Ursula Gattereder, geb. Steiner,

261

welche heute Nachmittag 5 Uhr, nach langem, schmerzvollen Leiden, versehen mit den Sterbesacramenten, im 32. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der Verbliebenen wird Donnerstag den 26. d. M., Nachmittag 6 Uhr, auf dem Friedhofe zu St. Maximilian zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 27. d. M., 8 Uhr Früh, in der Abtei-Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen werden.

CILLI, am 24. Juni 1879.

Josef Steiner,
Vater.

Flora, Otto, Fritz, Max, Carl, Josef,
Marianna, Stefanie, Victor Gattereder,
Kinder.

Carl Gattereder,
Gatte.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche etc. ist Hauptplatz 109 zu beziehen. Anzufragen bei **Walland & Pellé** daselbst. 256 2

Sehr schöne Wohnung

im III. Stock mit reizender Aussicht in Park und Berge mit Garten- und Sannbad-Benützung, bestehend aus 4 sehr gut heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer und Nebenbestandteilen. Näheres beim Hauseigentümer Bürgerschuldirektor Dirmhirn. 258

Wohnung

mit 4 Zimmer und Zugehör um 120 fl. in der Villa **Miheljak**. 260 2

Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich vom Montag den 30. Juni bis Samstag den 5. Juli persönlich in Cilli im „**Hôtel Ochsen**“ ordinieren werde. Es werden künstliche Zähne und Gebisse schmerzlos eingesetzt und alle Zahnoperationen vorgenommen.

A. Paichel

255 2

Zahnarzt aus Laibach.

Wohnung

mit prachtvoller Aussicht, den ganzen I. Stock mit 6 Zimmern oder getheilt in 4, 3 und 2 Zimmern. Küche, Speise, Keller und Holzlage ist sogleich zu vermieten. Anzufragen im Gasthause „zur grünen Wiese.“ 259

Ein lediger Mann

sucht eine Stelle als Wirtschafter oder in einer Kellerei unterzukommen. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 254 3

Schöne Wohnung

257

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Boden-antheil, Bahnhofstrasse Nr. 1, ist sogleich zu vermieten. Anzufragen Postgasse 26 im Bäckergeschäft.

Hochfeiner Limburger Käse in Ziegel

und 250

Olmützer Quargel

bei

Walland & Pellé, Hauptplatz 109.

Jeden Freitag

frischgefangene Sardellen und andere Meerfische, sowie auch täglich **Krebse** im Gasthose zum „**goldenen Löwen**“ in Cilli.

Daselbst ist **echter Istrianer** pr. gr. Bout. 40 kr., kl. Bout. 20 kr. und vorzüglicher **Viseller** der Liter zu 24 kr. im Ausschanke. 174 3

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**

CILLI

Wegen Uebersiedelung

CILLI



Reeler

AUSVERKAUF!

Wir werden genöthiget, unser Locale in kürzester Zeit zu räumen, veranstalten daher vom
15. Juni d. J. anfangen auf kurze Zeit einen **reelen Ausverkauf** von unserem

Tuch-, Leinen-, Manufactur- u. Modewaren-Lager

sowie

Nähmaschinen aller Systeme

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch werden nebstbei einzelne Artikel als

Sonnenschirme, Stroh-Hüte

Wirkwaren, Wäsche, div. Aufputze, Bänder, Knöpfe u. Cravats
 gänzlich ausverkauft.

Wir erlauben uns daher das P. T. Publicum zu diesem **Gelegenheitskauf**
 höflichst zu laden und zeichnen

Achtungsvollst

G. Schmidl & C^{omp.}

CILLI, Postgasse Nr. 36

Tuch-, Current-, Manufactur-, Modewaren-
 Geschäft und Nähmaschinen-Niederlage.

Wegen Uebersiedelung

Postgasse 36

Postgasse 36